Ueber die Katastrophe in Bayern

ist wiederum eine Hochfluth von Nachrichten eingelaufen, der wir Nachstehendes entnehmen:

Nach dem jetzt veröffentlichten offiziellen Programm für die Beisetzungsfeierlichkeiten beginnt die Feier Sonnabend den 19. d. M. Nachmittags 1 Uhr. Das Militärkommando führt der General der Infanterie Baron Horn; darauf folgen die diensthuende Generalität, 2 Regimenter Kavallerie, 2 Regimenter Infanterie, 1 Regiment Artillerie, die Kadetten und die Schüler der Kriegsschule; nach diesen kommen die Livrédiener des Adels, die Brüderschaften, die Schulen, die königlichen Beamten, das Domkapitel, sämmtliche bayerische Bischöfe, der Ceremonienmeister, hierauf der achtspännige Leichenwagen mit den Reichsinsignien und sämmtlichen Orden, alsdann die Adjutanten, die Edelknaben, die Hartschiergarde und das Reitpferd des Königs. Hinter dem Kruzifix geht der Prinzregent, sämmtliche Prinzen und Kronbeamten, darauf die Reichsräthe, die Abgeordneten, die Standesherren, die Hofchargen, Staatsminister, die Generalität und die Ritter des St. Georgsordens, sämmtliche Stabsoffiziere, Kammerherren, die Subalternoffiziere und Hofintendanzen, dann sämmtliche höhere Beamte aller Ministerien, der Münchener Magistrat, die Kriegervereine und alle sonstigen angemeldeten Vereine. Der Trauerzug geht durch die Residenzstraße, Dienerstraße, über den Marienplatz, durch die Kaufingerstraße in die Neuhauserstraße zur Michaelhofkirche, woselbst die Hülle des Königs von der gesammten Geistlichkeit empfangen und vom Erzbischof von München eingesegnet wird. Hierauf wird der königliche Sarg unter Begleitung des Oberhofmeisters Grafen Castell und des Hausministers v. Crailsheim in der Gruft beigesetzt und diese verschlossen.

Die Abgeordnetenkammer hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in welcher sämmtliche Minister und 156 Abgeordnete anwesend waren. Der Präsident v. Ow richtete eine Ansprache an die Kammer, in der er auf die schweren und verhängnißvollen Ereignisse der jüngsten Zeit, namentlich auf den Tod des Königs hinwies, der begeistert und begeisternd berufen war, entscheidend in die Geschicke und die Geschichte des deutschen Reichs einzugreifen. Gottes Schicksalsschläge hätten Bayern getroffen und Volk und Dynastie in gemeinsamem tiefstem Schmerze vereint gefunden. Ministerpräsident v. Lutz verlas darauf die bekannte Proklamation und theilte Folgendes mit: Wir werden Ihnen erschöpfendes Material mittheilen, welches Sie Ihrem Urtheile darüber zu Grunde legen werden, ob das Verfahren des Prinzen Luitpold seit dem 10. Juni bis heute ein verfassungsmäßiges und gerechtes gewesen ist oder nicht. Die Prüfung wird sich nicht nur auf die Frage erstrecken dürfen, die jetzt allein noch praktische Bedeutung hat: ob nämlich unser jetziger König Otto an der Regierung verhindert ist oder nicht, und ob für ihn eine Regentschaft zu bestellen ist oder nicht, sondern sie wird sich auch auf die Frage erstrecken müssen, ob es gerechtfertigt war, zur Zeit des Lebens und der Regierung Königs Ludwig II. die Regentschaft zu ergreifen. Das Material, welches Ihrer Einsicht unterbreitet werden wird, ist von einer Art, welche, wie wir glauben, nicht gestattet, Alles zu veröffentlichen. Mindestens wird es einer gewissenhaften Prüfung bedürfen, wie weit die Thatsachen, die Ihnen vor Augen geführt werden, veröffentlicht werden dürfen. Wenn Sie sich anschicken, die Frage zu diskutiren, in welcher Weise die Angelegenheit in der zweiten Kammer zu behandeln ist, so möchte ich Sie bitten, jedenfalls zunächst eine Kommission zu bestellen, welcher wir das Material zunächst unterbreiten und dieser Kommission aufzulegen, daß dieselbe in geheimer Sitzung verkehre, also strengste Diskretion bewahre. Diese Kommission wird dem Hause schließlich nicht blos einen Antrag über die materielle Frage unterbreiten, sondern auch die Frage prüfen oder Vorschläge vorlegen, inwieweit dem Lande das gebotene Material zugänglich gemacht werden kann. Wir werden Ihnen stets mit vollster Offenheit entgegen kommen, mit jener Offenheit, welche durch den furchtbaren Ernst der Lage geboten ist. Sollte das Material nach Ihrem Dafürhalten noch nicht als ein erschöpfendes angesehen werden, so sehen wir Ihren Anträgen auf Ergänzung und weitere Vermehrung entgegen. — Der Finanzminister beantragt 342857 Mk. für den Regenten in den Etat pro 1886/87 einzustellen. Der Präsident überweist den Antrag an den Finanzausschuß.

Am selbigen Tage fand auch eine drei Stunden dauernde geheime Sitzung der Kammer der Reichsräthe statt, welcher auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, beiwohnte.

Dem amtlichen Bulletin über das Befinden der Königin-Mutter von gestern zufolge schreitet die Besserung fort und hat das erschütternde Ereigniß glücklicherweise keinen Rückfall in dem körperlichen Befinden hervorgerufen.

Die Ausgabe des „Berliner Tageblatts", welche eine gefälschte Proklamation des verstorbenen Königs veröffentlicht, ist durch Gerichtsbeschluß beschlagnahmt worden.

Die „Allgem. Ztg." enthält eine Erklärung des Leibarztes des Königs, Gietl, daß er den Geisteszustand des Königs seit Jahren als getrübt erkannt, und daß in letzter Zeit tiefste Seelenstörung vorgelegen habe. Ferner enthält die „Allgem. Ztg." eine Erklärung Schleiß', er habe über den Geisteszustand des Königs weder ein Gutachten abgegeben, noch einen Bericht in Zeitungen veröffentlicht. Die bei der Sektion vorgefundene chronische Entzündung der Gehirnhäute begründe Abnormitäten der Phantasie (Verrücktheit) während des Lebens des Königs. Die zeitweise klare Urtheilskraft erkläre sich durch die normale Beschaffenheit des kleinen Gehirns.

Die durch den Sektionsbefund unzweifelhaft festgestellte Geisteskrankheit des Königs (Verrücktheit, Paranoia) findet vielfach Besprechung. Ueber die Krankheit spricht sich einer der bedeutendsten lebenden Psychologen, Dr. Ewald Hecker, in einem Vortrage folgendermaßen aus: „Der ganze Krankheitsprozeß bewegt sich lediglich auf dem Gebiete der Vorstellungs-, der Verstandsthätigkeit und äußert sich durch das Beherrschtsein von Wahnvorstellungen, sogenannten „fixen Ideen". Die Krankheitsform kommt keineswegs so häufig vor, als die Laien gewöhnlich glauben. Viele Fälle, bei denen sich scheinbar ganz isolirt stehende Wahnideen finden, lassen sich als abgelaufene Geistesstörungen erkennen, die mit Defekt geheilt sind und bei denen der vorausgegangene Verlauf sowie der nachweisbare Schwachsinn die Diagnose sicher stellt. Die „Verrücktheit" bezeichnet hier nur einen Symtomenkomplex. Die Krankheitsform der Verrücktheit hat kein melancholisches und kein tobsüchtiges Anfangsstadium, ebenso aber geht sie auch nicht in Blödsinn über. Wenn schon der in der Regel immer weitere Gebiete sich erobernde systematisirte Kreis von Wahnideen den Patienten schließlich für das Zusammenleben mit Gesunden völlig unbrauchbar macht, so sind doch seine geistigen Fähigkeiten keineswegs in toto geschwächt. Ich habe beispielsweise augenblicklich einen „Verrückten" (mit Verfolgungswahn) in Beobachtung, der mit großem Erfolg dem Studium der slawischen Sprachen, die ihm bisher ganz fremd waren, obliegt".

Ueber das Leiden des bisherigen und des gegenwärtigen Königs von Bayern urtheilt die durchaus konservativ und monarchisch gesinnte „Schlesische Zeitung": „Ganz zweifellos hat die Inzucht, die Eheschließung unter Verwandten, ihren Antheil an der erblichen Geistesstörung. Aber noch eines tritt hinzu: den „Geschlechtern", d. h. denjenigen Familien, welche ihren Stammbaum nachweisen können und welche bei Eheschließungen an bestimmte, durchweg höhere Stände gebunden sind, scheint die Natur eine gewisse Zeitfrist gesetzt zu haben, über welche sie nicht dauern sollen. Fachgelehrte sind der Ansicht, daß diese Lebensgrenze über etwa 1000 Jahre nicht hinausreiche und daß eine weitere Fortpflanzung der Familien nur möglich sei, wenn wieder frisches Blut aus Volkskreisen eingeführt werde, welche der Natur näher stehen als der Kultur und darum von geistigen Anstrengungen und Aufregungen, von verfeinerten materiellen Genüssen und abnormen Lebensgewohnheiten weniger berührt werden. Das Haus Wittelsbach zählt zu den ältesten Geschlechtern."

Aus dem geheimen Akten-Material, das die Belege für die geistige Verwirrtheit des Königs enthält, dringen beständig Details in die Oeffentlichkeit. Es wird berichtet, wie lebhaft der König das Anerbieten der Orleans ergriffen habe, ihm unter der Bedingung, daß beim Ausbruche eines Krieges Bayern neutral bleibe, 40 Millionen zur Fortsetzung der Bauten und zum Beginn von neuen zur Verfügung zu stellen. Unter diesen neuen Bauplänen soll sich ein chinesisches Schloß befunden haben. Ebenso lagen die Pläne, in Farben ausgeführt, von dem auf fast unwegsamem Bergkegel zu erbauenden Schlosse Falkenstein dem Könige vor. In dem Haupt-Saale dieses Schlosses sollte in dem Fußboden ein großer Pfau in echten Smaragden, Saphiren und Diamanten in ungefährem Werthe von 200,000 Mark ausgeführt werden. Auch von großartigen Schenkungen, die der König unmittelbar vor seiner Abreise von Schwanstein an Chevauxlegers und untergeordnete Bedienstete gemacht bezw. angeordnet hatte, wird viel erzählt.

Die betreffende für den bayerischen Landtag bestimmte Denkschrift enthält auch die Todesurtheile, die der König aus Eigenem gegen seine Minister erlassen hat. Der Erste, gegen welchen er in Hohenschwangau ein derartiges Urtheil absenden ließ, war der Finanzminister. Es geschah dies unmittelbar, nachdem der Minister durch Rath Klug dem Könige mitgetheilt hatte, daß es unmöglich sei, die geforderten Geldmittel zur Disposition zu stellen. Als Verschärfung der Todesstrafe wurde bestimmt, daß der Minister in seinem Amtsbureau aufgehängt werden solle. Nach und nach erhielten sämmtliche Minister ihre Verurtheilung zum Tode; als Letzter Freiherr von Crailsheim im März dieses Jahres. Die Herren haben die Schriftstücke wohl verwahrt und die Originale liegen den Akten bei. Ferner sind in der Denkschrift alle Beweisstücke enthalten, die sich auf die angeordnete Verhaftung des Kabinets-Sekretärs Ziegler und die täglichen Rapporte beziehen, welche dem Könige über das Befinden des in der Festung internirten Ziegler vorgelegt werden mußten. Es fehlten in dem Memorandum nicht die Aussagen der 32 durch den Klug verwundeten Personen, denen der König, sei es mit Instrumenten oder durch Service-Stücke, körperlichen Schaden zugefügt hat und der Summen, die er dann den Verletzten als Schmerzensgeld auszahlen ließ. Die größte Summe, 12000 Mk., erhielt jener Chevauxleger, dem der König auf Herren-Chiemsee ein Theeservice aus Meißener Porzellan an den Kopf schleuderte, weil er auf dem glatten Parquet des Salons ausgeglitten und eine Flasche hatte fallen lassen. Dem Memorandum sind weiter beigegeben die Briefe über die Bildung eines Ministeriums Hesselschwert (Kammerdiener des Königs) und das Dekret, durch welches einer der Minister nach Amerika verbannt wird. Zu letzterem Punkte ist zu bemerken, daß der König sich schon am nächsten Tage einen Bericht über die Lage des Verbannten vorlegen ließ, für die Familie ein Unterstützungs-Dekret ausfertigte, und als er drei Tage später die Rede desselben Ministers und die Kammerberichte las, dessen Verbannung er schon ganz vergessen hatte und die Bemerkung machte: „Das war sehr gut gesprochen".

Ueber die oben erwähnte geplante orleanistische Anleihe König Ludwig's wird der „Voss. Ztg." aus München Folgendes gemeldet:

„Von einer Seite, die ich für durchaus gut unterrichtet halten darf, erfahre ich über die Anleihe-Angelegenheit, daß die preußische und die Reichsregierung sich thatsächlich nicht hineingemischt haben. Seitens eines Pariser Finanziers sollten — ob mit Beihülfe der Orleans oder ohne

Kleine Mittheilungen.

* [Lucas Cranach-Monument.] Man schreibt aus Weimar, 12. Juni: Die Aufstellung der Cranach-Büste hat unser Museum um einen kostbaren Schmuck bereichert. Das Werk Donndorfs hat in einem der Oberlichtsäle einen vortrefflichen Platz gefunden. Zur Rechten und Linken befinden sich einige der besten Gemälde des Meisters, die im Besitz der Anstalt sind. Die Marmorbüste, die realistisch durchgeführt, den Kopf des Meisters in höchst charakteristischer Aehnlichkeit wiedergiebt unter Wahrung der edelsten geistigen Individualität, die aus jedem Zuge des Antlitzes spricht, steht auf einem schönen, nach den Angaben Donndorfs geschnitzten Postament, das auf der Mittelseite den Namen Lucas Cranach und die Worte „gewidmet von seinem und seines Fürsten Nachkommen" trägt; auf der rechten und linken Seite befinden sich die Namen der Erben aus dem Großherzoglichen Hause und aus der Cranach'schen Familie. Bei der Enthüllung, die heute Nachmittag in Gegenwart der Großherzoglichen Familie, einiger Vertreter der Familie v. Cranach und zahlreicher geladener Gäste stattfand, hielt Hofrath Ruland, der Direktor des Museums, eine treffliche Rede, in der er das Leben und Wirken des Meisters namentlich in seinen Beziehungen zum Ernestinischen Fürstenhause in vollendeter Weise schilderte. Sehr sehenswerth ist eine Ausstellung von Bildern und Blättern Cranachs aus den bisherigen reichen Schätzen an solchen, die Herr Ruland in dieser Veranlassung veranstaltet hat.

* [Die Bauten Ludwig's I. von Bayern.] Bei Callwey in München hat Charl. Bode ein Buch erscheinen lassen, welches dem Andenken König Ludwigs I. aus Anlaß der Feier seines hundertsten Geburtstages gewidmet ist. Bode befaßt sich eingehend mit den Bauten dieses Bayernkönigs, der dieselben, im Gegensatz zu dem geisteskranken Enkel, in den Dienst der Oeffentlichkeit und des Publikums stellte. Beginnt man zuerst mit den Kirchenbauten, so sind zu nennen: die Allerheiligen-Hofkirche in München, deren Bau und Ausschmückung einen Kostenaufwand von 481,000 fl. erforderte; die Ludwigskirche, zu welcher König Ludwig I. 101,000 fl. beisteuerte, die Mariahilf-Kirche in der Au, zu deren Bau er 100,000 fl. hergab, und außerdem noch die herrlichen Glasgemälde für 209,374 fl. stiftete; endlich die Basilika, zu welcher er am Tage seiner silbernen Hochzeit, 12. Oktober 1835, den Grundstein legte, und deren Herstellung und Einrichtung 835,338 fl. kostete. Für diese vier Kirchen allein flossen also aus der königlichen Privatkasse 1,726,712 fl. An diese Bauten schließt sich aber noch derjenige der Benediktiner-Abtei in München und die Wiederherstellung der Benediktinerklöster in Metten, Scheyern, St. Stephan in Augsburg, Andechs, Schäftlarn und Weltenburg an, für welche der König 1,058,578 fl. dotirte. Dazu kommt weiter noch die Summe von 190,730 fl. für Glasmalereien und Beitrag zum Ausbau der Thürme des Domes in Regensburg, 168,520 fl. für die Restauration des Speyerer Domes und 66,800 fl. für die Glasmalereien des Kölner Domes. Hierzu kommen Beiträge für Kirchenbauten, Klöster u. a. In der zweiten Gruppe der Schöpfungen König Ludwigs, den Ehrenbauten, gebührt der Walhalla der erste Platz, welche nicht weniger als 2,227,000 fl. in Anspruch nahm. Fast ebensoviel kostete die Befreiungshalle bei Kehlheim; sie kam auf 2,154,000 fl. zu stehen. Die Feldherrnhalle kostete 246,000, die Ruhmeshalle auf der Theresienwiese 941,000, das Siegesthor 420,000, die Propyläen 728,000, die Renovirung des Isarthores 25,000 fl. — Für die Schloßbauten finden sich Rechnungen in der königl. Privatkasse von über 3,800,000 fl., und wurden daraus der Königsbau, der Festsaalbau, sowie die Arkaden und Verschönerungen für den englischen Garten, Nymphenburg, Schleißheim, das pompejanische Haus in Aschaffenburg und die Ludwigshöhe in der Pfalz bestritten. Die Ausgaben für angekaufte Kunstwerke berechnen sich auf 1,400,000 fl., die Glyptothek 426,000, das Ausstellungs-Gebäude 346,000, die alte Pinakothek 494,000, die neue 523,000 fl. Für die Errichtung des Obelisk wurden 48,000, für die Springbrunnen auf dem Universitätsplatz 174,000, für den Erzkoloß der Bavaria 133,000 fl. verausgabt. Ueberschlägt man diese einzeln aufgeführten Summen, so ergeben sich für Kirchen 4,159,525 fl., für die Ehrenbauten 6,791,000, für die Schloßbauten 4,027,000 für die Paläste der Kunstsammlungen 1,789,000, für die Bavaria und einige andere Erzgüsse 472,000, für Grunderwerbungen 363,000, für den Ankauf von Kunstwerken 1,400,000, zusammen 19,001,525 fl. Dazu kommen noch 2,750,000 fl. Zuschüsse für Kirchen- und Schulbauten, milde Anstalten ꝛc., so daß die für Bauten und öffentliche Denkmäler verwendeten Gelder die Ziffer von 27,751,525 fl. ergeben.

* [Ein fast unglaublicher Beweis für den Aberglauben,] der noch immer in den Volksschichten entlegener Kulturen herrscht, wird aus Dabia, einem Flecken des Kreises Kolo im Gouvernement Kalisch, berichtet. Am zweiten Osterfeiertage, während das Volk in der Kirche zur Andacht versammelt war, ließ sich plötzlich der Angstschrei von der Straße vernehmen: „Der Antichrist ist in der Stadt, der heilige Markus hat den Antichrist geschickt!" Auf diesen Ruf stürzte das abergläubische Volk sofort zu den Ausgangsthüren des Gotteshauses, wobei Einer den Andern niederstieß. Weder das Zureden einiger Besonnener, noch die Stimme des Priesters vermochten das hetzbare Volk zurückzuhalten, erst der Anblick einiger ohnmächtiger Personen und die Unmöglichkeit, nach Außen zu gelangen, brachten das verzweifelte Volk wenigstens theilweise zur Besinnung. Und was war die Ursache des ganzen Vorfalls? Ein Velocipedist war durch den Ort gefahren und das gewöhnliche Volk, welches dieses Verkehrsmittel noch nicht kennt, hielt es für ein Machwerk des Teufels und den darauf sitzenden Jünger des Sports für den Antichrist!

* [Kindermund.] Kehre ich da von einem Spaziergange in einem Gartenlokale ein und lasse für den vier Jahre alten Anton auch eine Tulpe kommen. Anton betrachtet schweigend längere Zeit seinen Gerstensaft und spricht: „Aber warum macht denn der Kellner nur immer so viel Seife in das Bier?!"

* [Bei Beginn der Reise-Saison: „Ich begreife nicht, lieber Mann, warum Du Dich gar so angelegentlich bei allen Bekannten erkundigst, wohin sie reisen?" — „Das hat seinen guten Grund, Frau, — damit ich am Ende nicht auch dorthin gerathe."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860619023/fragment/page=0001

dieselbe, bleibt dahingestellt — dem Könige vierzig Millionen zur Verfügung gestellt werden, wenn Bayern im Kriegsfalle (es war zur Zeit der griechischen Frage) sich zwischen Deutschland und Frankreich neutral verhalten wolle. Der Bevollmächtigte des Finanziers unterhandelte mit einer hiesigen sehr hohen Persönlichkeit, ohne zu bedenken, daß dieselbe sich höchster Gunst in Preußen erfreut, was erst jüngst wieder durch Verleihung eines hohen Ordens zum Ausdruck kam. Um Bayern davor zu wahren, daß ihm mit französischem Gelde geholfen werde, und um gleichzeitig den gegen Preußen zielenden Plan der bayerischen Neutralität zu vereiteln, wandte sich die hiesige hohe Person einfach an Prinz Luitpold und theilte ihm Alles mit. Daraufhin kam die Regentschaftsfrage, die ursprünglich bis mindestens nach der Ludwig-Jubiläumsfeier verschoben war, in Fluß und zu schneller Erledigung".

Der neue König Otto ist in den bewegten Apriltagen des Sturm- und Drangjahres 1848 geboren. Kaum sechs Wochen saß Max II. auf dem Wittelsbacher Throne, auf welchen ihn die Lola Montez-Mißwirthschaft Ludwigs I. gehoben, als sich bei der Königin Marie die Geburtswehen, und zwar vorzeitig einstellten. Ein jäher Schreck, der die 22jährige Monarchin bei den turbulenten Münchener Revolutionsscenen überkommen, soll, nach dem „N. W. Tgbl.", die Ursache gewesen sein, daß Prinz Otto am 27. April 1848 um 8 Wochen zu früh das Licht der Welt erblickte; er war, wie man zu sagen pflegt, ein Siebenmonatkind. Er war schwächlich entwickelt und von zweien der königl. Leibärzte als nicht lebensfähig erklärt. Otto gedieh mehr in die Länge als in die Breite. Der jetzige König erreichte fast das Höhenmaß seines auf so tragische Weise geendeten Bruders, aber stets blieben seine Schultern schmächtig, das Rückgrat gekrümmt, der Teint ein gelblich krankhaft angehauchter und das langgezogene Oval des Antlitzes deutete auf Alles, nur nicht auf körperliche Gesundheit hin. Im Jahre 1866 debutirte Prinz Otto als Schlachtenbummler, und im deutsch-französischen Kriege wurde ihm das Eiserne Kreuz zweiter Klasse zuerkannt. Indeß schienen die, wenn auch geringen Aufregungen der Kampagne auf Otto keinen günstigen Eindruck ausgeübt zu haben. Seine Nervosität wuchs in erschreckendem Maße, sie wurde zur selbst den Höflingen nicht mehr zu verbergenden notorischen Verrücktheit und diese führte ihn nach Nymphenburg. Dort hielt er seine von Geistesumnachtung zeugende Apostrophe an die Taxis-Chevauxlegers. „Chevauxlegers!" rief er, „rettet mich, man will mich umbringen! Chevauxlegers, ich bin der Prinz Otto, bringt mich nach München!" Von Nymphenburg brachte man ihn dann nach Schleißheim, und seine dritte Etappe, die wohl die letzte sein wird, heißt Fürstenried. — Nach den Berichten, welche aus Fürstenried kommen, ist der Zustand des nunmehrigen Königs Otto I. ein äußerst trauriger. Seit einer Woche soll, Berichten des „Pester Lloyd" zufolge, der bejammernswerthe Fürst ängstlich den Genuß von Speise und Trank vermeiden und sich scheu in die Ecken seiner Zimmer drücken.

Dem „B. B.-C." meldet noch ein Telegramm aus München vom Donnerstag Nachmittag. Der beabsichtigt gewesene Antrag, König Otto zur Abdankung zu bewegen, unterbleibt. Die allgemeine Erregung ist noch kolossal, der Andrang zum Leichnam über alle Beschreibung. Namentlich die unteren Schichten des Volkes wollen trotz aller ärztlichen Gutachten nicht an die Geisteskrankheit glauben, so daß die vollständige Klarlegung immer gebotener erscheint. Der Zug wird die Hauptstraßen und Plätze berühren und voraussichtlich Stunden lang dauern. Die Fenster erreichen schon exotische Preise, für Balkons werden 500 Mark verlangt und gezahlt.

Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, 21. Juni cr. Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Bewilligung der Kosten zur Erneuerung der Wand- und Deckenmalerei im Saale der Volksschule an der neuen Promenade;
2. Bewilligung der Kosten für die Erweiterung der Warmwasserheizung in zwei Klassen der Bürgermädchenschule;
3. Vorlage des Magistrats über den Befund der Glaserarbeiten in der Charlottenstraßen-Schule;
4. Nachbewilligung auf Tit. XVII pos. 2 des Kämmerei-Etats pro 1885/86 — zufällige Ausgaben;
5. Genehmigung der Anschläge und Projekte für die unter Tit. X Cb pos. 17—20 des Kämmerei-Etats für das laufende Jahr vorgesehenen Straßen-Regulirungen;
6. Genehmigung der Anschläge und Projekte für die unter Tit. X Db pos. 1, 2, 3, 4, 5, 8, 9, 10 und 11 des Kämmerei-Etats für das laufende Jahr vorgesehenen Kanalisirungen;
7. Feststellung der Fluchtlinie für die sog. Korn'sche Privatstraße;
8. Genehmigung der Ausbau-Bedingungen für die sog. Korn'sche Privatstraße und für die projektirte Verbindungsstraße zwischen dieser und der Wolfsschlucht;
9. Nachbewilligung für den Theaterbau.

Geschlossene Sitzung.

10. Wahl eines Armenvorstehers für den 12. Bezirk;
11. definitive Anstellung eines Kanzlisten;
12. definitive Anstellung eines Assistenten im Steuer-Bureau.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
J. V.: Dr. Schrader.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* [Universitäts-Nachrichten.] Am Mittwoch den 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr wird Herr Robert Philippsthal aus Hannover behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde auf Grund einer Inaugural-Dissertation: „Die Wortstellung in der französischen Prosa des 16. Jahrhunderts" öffentlich in der Aula der hiesigen Universität disputiren. Als Opponenten werden fungiren die Herren cand. phil. Ferdinand Heuckenkamp und Wilhelm von Scholten.

* [Der Hallenser S. C.] feierte gestern durch eine solenne Wasserfahrt nach Trotha, verbunden mit solenner Kneiperei, sein Sommerfest.

* [Kirchliches.] Auch in diesem Jahre werden die evangelischen Polen, welche in unserer Stadt und Umgegend zahlreich zerstreut wohnen, wo sie theils bei der Feldarbeit, theils bei Erdarbeiten Beschäftigung gefunden, Gelegenheit zu einer gottesdienstlichen Feier in polnischer Sprache finden. Am nächsten Mittwoch, den 23. Juni, wird Pastor Koniecki aus Schildberg in der Provinz Posen einen solchen Gottesdienst mit Abendmahlsfeier in der Ulrichskirche abhalten. Als vor etwa drei Jahren ein ähnlicher Gottesdienst hier abgehalten wurde, fanden sich überraschender Weise einige hundert Evangelische ein, welche mit großer Freude diese Gelegenheit, in ihrer Muttersprache das Evangelium hören zu können, benutzten und in rührender Weise ihre Dankbarkeit bethätigten. — Die Gemeindeorgane von St. Ulrich werden in der nächsten Woche zusammentreten, um über die Bauarbeiten in der Kirche endgültig zu beschließen. Hoffentlich wird noch in diesem Monat mit dem Bau begonnen werden können. Während der Bauzeit wird die Ulrichsgemeinde ihre Gottesdienste in der Marienkirche abhalten. Leider hat die öffentliche Bitte um weitere Beiträge zum Baufond nur einen geringen Erfolg gehabt, so daß die vorher von dem Komitee aufgebrachte Summe von 21,000 Mark nicht wesentlich größer geworden ist. Der Bauanschlag hat deßhalb in einigen Posten herabgesetzt werden müssen. Es ist dringend zu wünschen, daß noch weitere Beiträge eingehen, da ein solcher Reparaturbau manche unvorhergesehene Ausgaben verursacht und da die einmal begonnene Renovation nun auch vollständig durchgeführt werden muß. Daß die Mitglieder des Komitees nach wie vor gern bereit sind, auch die kleinsten Beiträge für diesen Zweck anzunehmen, brauchen wir nicht erst zu versichern. (Kirchl. Anz.)

* In der gestrigen Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins wurde zunächst Geschäftliches erledigt und machte darauf Herr Prof. Dr. Lübecke einige Mittheilungen über die Erfolge, welche Herr Dr. F. Dümmler bei seinen längeren Forschungen in Griechenland, namentlich auf der Insel Melos erzielt hat. So hat er auch eine ganze Reihe von geschnittenen Steinen hergeschickt, die wahrscheinlich aus demselben Mineral geschnitzt sind, aus welchem die alten Assyrer ihre Götzenbilder herzustellen pflegten. Die Mehrzahl dieser Steine zeigt ein geflügeltes Roß, bei dem Hals, Kopf und Flügel nur durch Striche angedeutet sind, während der Hinterkörper voll herausgearbeitet ist. Das Mineral ist ein sehr weiches und stammt wahrscheinlich aus der krystallin.

Zur Charakteristik der Königin-Mutter von Bayern.

Die Mutter der beiden irrsinnigen Könige von Bayern, des jetzigen Königs Otto (geb. 1848) und des kürzlich freiwillig in den Tod gegangenen Königs Ludwig II. (geb. 1845), ist bekanntlich Maria (geb. 1825), eine Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Preußen. Zur Charakteristik dieser hohen Frau, deren Wesen sicher nicht ohne bildenden Einfluß auf ihre Söhne war, dient in hervorragender Weise ein Schriftstück derselben, das nachstehend mitgetheilt werden soll.

Ein preußischer Soldat, der Sohn einer armen Tagelöhnerswittwe zu Dittersbach bei Lüben, lag 1870 verwundet im Lazareth zu München und starb daselbst. Da richtete die Königin-Mutter von Bayern an dessen Mutter folgendes Schriftstück:

München, den 3. Oktober 1870.

Für die Mutter des Soldaten Johann Karl Lange. Er starb den 2. Oktober, Sonntag um 6¼ Uhr Abends in meinem Lazareth in München. Er hieß allgemein „unser Kind" und war so geduldig in seinen schweren Leiden. Er betete sehr gerne und wußte so viele Lieder auswendig. Gerade vorletzten Sonntag wurde er viel schwächer und konnte seine Gedanken nicht mehr recht klar ausdrücken, deshalb bat er, man solle ihm vorbeten. Als ich das den genannten Sonntag that, und zwar des Abends, sprach er das Vaterunser, das Glaubensbekenntniß und die 3 letzten Verse aus dem Liede: „O Haupt voll Blut" mir nach, und wollte immer noch mehr. Er begann selbst das Lied: „Alle Menschen müssen sterben"; ich nahm das Gesangbuch und betete weiter, ich eine Strophe lesend, er auswendig immer die nächste sagend. Nun betete ich fast jeden Abend mit ihm, sonst thaten es die barmherzigen Schwestern, wenn ich nicht konnte. Er sagte oft zu mir: „jetzt müssen Sie langsamer sprechen, sonst komme ich nicht nach." Schon zu Anfang seines Hierseins hatte er das heilige Abendmahl empfangen; ich fragte ihn vorige Woche, ob er es noch einmal wünschte. Ja, ja! war seine Antwort, und es geschah einen der ersten Tage voriger Woche. Da in den letzten Tagen die Stimme sehr schwach war, äußerte er oft: „nun will ich etwas sagen", um uns aufmerksam zu machen; es kam uns oft vor, wie zum Abschiede. Das eine Mal war es, um mir zu sagen: „leben Sie wohl" — „Das Ew. Majestät aber wegen mir Abends so lange dableiben!" Ich erwiderte: „das ihue ich ja so gerne!" da nahm er wieder meine Hand und sagte: „nun dann ist's gut, und hielt sie fest, bis er eingeschlafen war. Ein ander Mal sollte er etwas essen und konnte kaum mehr; das war vorgestern am 1. Nachmittags. Da sagte er zu den Schwestern: „ich danke allen lieben Schwestern; sie nehmen es doch nicht übel?" — Mich nannte er öfters: „liebe Majestät!" Gestern war seine Besinnung so schwach, daß er Andere mit mir verwechselte. Als dies eine Stunde vor seinem Tode wieder der Fall war, fragte man ihn: „wünschen Sie die Majestät?" er sagte „ja!" — man rief mich, ich war einige Betten weg von ihm bei andern Kranken. Die barmherzigen Schwestern sagten mir, er habe schon dreimal den Tag nach seiner Mutter gerufen. Ich sagte: „willst Du etwas sagen?" — „Ja", antwortete er. Willst Du der Mutter Adieu sagen lassen? „Adieu", sagte er. — Ich; „was soll ich der Mutter sonst noch sagen lassen? „Geduld haben" — „nicht grämen", sagte er. Ich hielt ihm abwechselnd Kopf und Hände, und fand sie viel kälter. — Morgens hatte er mir gesagt: „heute reise ich ab". Einen der letzten Abende äußerte er zu mir: „wenn Sie da sind, geht es gleich viel besser!" Einmal, als er jammerte vor Schmerzen, sagte er: „ich bin wohl recht garstig!" Ich erwiderte: „nein, Du bist ja immer so geduldig bei Deinen großen Schmerzen!" — Alle, die zu ihm kamen, fanden ihn so lieb und gut und geduldig. Nicht sehr lange vor dem Tode betete ich ihm vor: „Wenn ich einmal soll scheiden"; bald nachher kam der Geistliche. Ich führte ihn vor sein Bett; er freute sich sichtlich. Der geistliche Dekan von hier hatte ihn oft besucht und auch lieb gewonnen; er sagte ihm viel Schönes vor, auch die Verse: „Christi Blut und Gerechtigkeit". Dann: „Jesu, Dir leb' ich, Jesu, Dir sterb' ich, Dein bin ich todt und lebendig! — Dich, Jesus laß ich ewig nicht!" dann betete er das Vaterunser, und Lange sprach es mit, und sagte jedesmal Amen. Dann segnete der Geistliche ihn ein und ging noch zu den Andern. Als er damit fertig war, kam er noch einmal an's Bett zurück, und sagte einige Trostworte. Der Geistliche sprach sehr laut und stand zu seiner Linken, ich zu seiner Rechten am Bett. Lange griff nach der Schulter des Geistlichen, als wollte er so recht Alles hören, was dieser sagte. Ich hielt den rechten Arm; es schien, als wollte es zu Ende gehen. Der Geistliche sprach sehr laut den Vers: „Wenn ich einmal soll scheiden". Lange richtete sich auf, was er den ganzen Tag vor Schwäche noch nicht gethan, und fängt auf einmal mit sehr lauter Stimme an, den ganzen Vers: „Wenn ich einmal soll scheiden", deutlich nachzusprechen. Beim zweiten Verse: „Erscheine mir zum Schilde", sinkt er in's Bett zurück und will sich anstrengen, den noch beten zu hören. Als der Geistliche ausgeredet, thut er noch einige kurze Athemzüge, und das Auge bricht. Unser liebes Kind hatte ausgelitten! Gott sei Preis! sagten wir Alle, er ist erlöst! Der erste Augenblick war freudiger Dank, dann aber kamen die Thränen. Gottlob, nun ist ihm wohl! Preisen wir auch unter Thränen den Herrn, bei dem er nun ewig selig ist! Diese Zeilen möchten beitragen, Sie Alle zu trösten. Das wünscht von ganzem Herzen

Auf der Adresse:
An die Mutter des Soldaten
Johann Karl Lange,
(Notizen über die letzten Tage seines Lebens.)
Dittersbach bei
Lüben (Schlesien).

Ihre
Marie,
Königin-Mutter von Bayern,
geb. Prinzessin von Preußen.

Der jetzt nicht unbedenklich erkrankten Königin-Mutter wendet sich die allgemeine Theilnahme zu. Von den Söhnen, die sie für den Thron geboren, hat der eine in schauerlicher Weise seinem Leben ein Ende gemacht, umnachteten Geistes trägt der andere die Krone, die ihm durch den tragischen Tod des Bruders zugefallen. Die jetzt einundsechzigjährige Frau hat einst glücklichere Tage gesehen. In dem „N. W. Tagbl." wird erzählt:

Im Oktober 1842 fand ihre Vermählung mit dem damaligen Kronprinzen, späteren König von Bayern, Maximilian II., statt. Weder in Preußen, ihrem Heimathslande, noch in Bayern war man mit dieser Verbindung zufrieden. In Bayern, wo damals die Abneigung gegen Alles, was von Berlin kam, tief eingewurzelt war, begegnete man der Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen mit doppeltem Mißtrauen. Aber gar bald trat ein günstiger Umschwung der Stimmung in München ein. Die Prinzessin war jung, von allem Zauber der Schönheit umgeben, und war ihm Hause ihrer Eltern zu einem Muster weiblicher Anmuth, Schlichtheit und Einfachheit erzogen worden. Im Sturm eroberte sie sich die Herzen der Bayern, und ihre Liebenswürdigkeit entzückte so sehr, daß bei dem ersten Empfange der bayerischen Künstlerschaft Moritz v. Schwind in den Ruf ausbrach: „Gottlob, sie hat gar nix Preußisches an sich". Ebenso gewann sie sich die Liebe ihres Schwiegervaters, des Königs Ludwig I., der sie in mehreren Gedichten besang und sogar dem Hofmaler Stieler den Befehl gab, ihr Portrait für die „Galerie der Schönheiten" in der Neuen Residenz zu malen. Gar bald hatte sich die junge schöne Frau vollständig in Bayern akklimatisirt. Ja, bis zu einer gehörigen Nation Hofbräuhaus brachte es bald die Kronprinzessin und natürlich stieg die Popularität. Als sie Königin wurde, wurde sie von den Münchenern förmlich auf den Händen getragen.

Als König Max 1864 starb, war aus der „glücklichen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860619023/fragment/page=0002

Schieferformation der griechischen Inseln. Nach der von Herrn Prof. Lübecke gemachten Analyse würde dieses bisher der Wissenschaft unbekannte Mineral den Namen Natron-Amalga-Aolith zu erhalten haben, doch pflegt man in der Regel neu aufgefundene Minerale mit dem Namen des Finders zu belegen. Ein von dem Herrn Dr. Dümmler ebenfalls aufgefundener Stein war mit allerlei Schriftzeichen versehen und steht zu vermuthen, daß derselbe irgendwie als Theil eines Halsschmuckes oder als Amulet zur Pharaonenzeit nach Griechenland gebracht worden ist. Die Frage, wie es komme, daß die Flintensteine der Feuerschloßgewehre stets so glatt seien und nicht die Ecken und unregelmäßigen Brüche unserer Feuersteine zeigten, wurde dahingehend beantwortet, daß beim Schneiden resp. Zertheilen dieser Steine ein besonderes Verfahren angewendet werde, welches die betreffenden Fabriken ꝛc. geheim zu halten pflegten. Ueberhaupt sei in früherer Zeit so Manches bekannt gewesen, was die Neuzeit erst wieder habe entdecken müssen, z. B. das Weichmachen der Bronce und das Ciseliren derselben.

* Der Haus- und Grundbesitzer-Verein hält morgen Sonnabend eine Vereins-Versammlung ab, in welcher über mancherlei städtische und den Grundbesitz betreffende Gegenstände Vorträge und Erörterungen stattfinden werden.

* [Der Hallesche Radfahrer-Klub] beschloß in seiner am Mittwoch Abend im „Hofjäger" abgehaltenen Versammlung, sich an dem Rennen des Halleschen Bicycle-Klubs am Sonntag durch Entsendung mehrerer als tüchtige Fahrer bekannter Mitglieder zu betheiligen.

* [Fräulein Schwartze,] eines der beliebtesten Mitglieder des Victoria-Theaters, ist einer Ohrenentzündung wegen verhindert, in den nächsten Tagen aufzutreten. Hoffentlich wird die jedem Theaterbesucher sympathische Künstlerin von ihrem Leiden bald befreit sein und ihrem Wirkungskreise zurückgegeben werden.

* Zwischen Berlin und Halle werden jetzt Versuche wegen der geplanten Telephonverbindung gemacht.

* Zwecks Verkaufs der zur Müllermeister Ochse'schen Konkursmasse (Nietleben) gehörenden Windmühlenbesitzung, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Garten, Stallgebäude, holländer Windmühle und 27 Ar 30 Qu.-M. Acker, stand am 15. d. Mts. an Ort und Stelle vor Herrn Konkursverwalter Ed. Penschel Termin an. Da auf den Grundstücken 18000 Mk. Hypotheken lasten, die zuvor gedeckt werden müssen, so gab unter solchen Umständen von den Erschienenen Niemand ein Gebot ab. Der Termin verlief daher resultatlos.

* Gestern Mittag stand im Bureau des Herrn Justizraths Otto hier ein Termin zwecks Versteigerung des den Küpp'schen Erben hierselbst gehörigen, vor dem Steintor Nr. 10 belegenen Grundstückes (Schmiede, Bäckerei, Restauration) erbtheilungshalber an. Von den erschienenen Interessenten gab Herr Schmiedemeister Verbich hier das Höchstgebot mit 54000 Mk. ab. Der Zuschlag bleibt bedingungsgemäß vorbehalten.

* [Der gestern eröffnete Vieh- und Krammarkt] war von Pferden und Schweinen ziemlich besetzt, doch war die Kauflust, da es sehr an Publikum — der mißlichen

Witterung wegen — fehlte, eine keineswegs bedeutende. Das Wetter scheint sich zu bessern und so dürften dann wenigstens die anderen Händler noch Geschäfte machen. Auch heute war der Markt in Folge der höchst ungünstigen Witterung wenig frequentirt. Pferde und Schweine waren in genügender Anzahl aufgezogen, doch war, da es an wirklichen Käufern fehlte, die Kauflust eine geringe. Der Krammarkt zeigte nur wenige Buden, Zelte und Verkaufsstände und so dürfen denn auch diese Händler mit dem gemachten Geschäft wenig zufrieden gewesen sein.

* In Bezug auf die in Nr. 139 unseres Blattes enthaltene Polizeinachricht über eine in der Trautwein'schen Restauration vorgekommene Schlägerei theilt uns Herr T. mit, daß nicht strikende Glasergesellen den betr. Mann geschlagen — solche überhaupt nicht anwesend gewesen — sondern daß derselbe wegen ungebührlichen Benehmens aus dem Lokale entfernt worden sei.

* [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich heute Vormittag auf der Straße zwischen Tornau und Oppin. Der Fleischer Miller aus Brachstedt hat die dortige Kirschnutzung gepachtet und befand sich zur angegebenen Zeit seine 56jährige Ehefrau dort mit Pflücken der Frucht beschäftigt, als plötzlich die Leiter, auf welcher die Frau stand, mitten entzwei brach. Die Bedauernswerthe fiel aus nicht unbedeutender Höhe so unglücklich auf einen unter dem betreffenden Baume liegenden Steinhaufen herab, daß sie eine schwere Verletzung des rechten Unterschenkels und eine Auskugelung des rechten Armes davon trug, welche Verletzungen ihre Ueberführung nach der hiesigen Klinik nothwendig machten.

* [Polizei-Nachrichten.] In der Zeit vom 9. zum 14. Juni wurde aus dem Keller des Grundstücks Leipzigerstraße 18 ein Faß Culmbacher Bier von cr. 36 Liter Inhalt gestohlen. Ueber die Diebe fehlt jeder Anhalt bis jetzt. — Aus dem Vorgarten des Hauses Schwetschkestr. 35 wurde in der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. eine Weindrossel, braungrau, Schnabel ziemlich stark nach oben gebogen, gestohlen. Als besonderes Kennzeichen sei erwähnt, daß dem Vogel an der dritten Zehe des einen Fußes das vordere Glied mit dem Zehennagel fehlt. Der Dieb scheute die Mühe nicht, über einen mannshohen Zaun zu steigen. — Aus dem Hause Albrechtstraße 12 wurde vom offenen Korridor ein enganschließender Regenmantel von dunklem Stoff entwendet, derselbe war roth und grün gesprenkelt und hatte schwarze Oesen. — Der vor einiger Zeit vermißte Drechslerlehrling B. ist nach Mittheilung seiner Mutter bei Verwandten in Arbeit getreten.

IX. ordentlicher Verbandstag der deutschen Gewerkvereine zu Halle a. S.

am 15. bis 22. Juni 1886.

III.

R. Die zweite Hauptversammlung wurde am 17. Juni Vormittags 9 Uhr eröffnet und wurde mit einer einstündigen Mittagspause bis Abends 6 Uhr fortgesetzt. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden Herrn Lippe-Berlin wurde in die Generaldiskussion über die vielen Abänderungsanträge zum Verbandsstatut — nicht weniger denn 78 — eingetreten, welche den ganzen Tag ausfüllte. Aus derselben ging eine gewisse Gereiztheit des Gewerkvereins der Maschinenbauer resp. des Generalraths gegen die Verbandsleitung hervor, die zum Oefteren schon in den beiderseitigen Organen, dem „Regulator" und dem „Gewerkverein" ihren Ausdruck gefunden hat. Der Generalrath des Gewerkvereins der Maschinenbauer will vornehmlich ein kurzgefaßtes Statut und Dinge, mit welchem der Verband sich nicht zu befassen hat, wie Hilfskassen ꝛc. aus demselben entfernt wissen. Er will ferner, daß die Leitung des Verbandes, der Centralrath, sich nicht, wie bisher geschehen, allzusehr mit den inneren Angelegenheiten der Gewerkvereine beschäftigen soll, sondern dies den Generalräthen zu überlassen, die die Verhältnisse ihres Gewerks am besten kennen müssen. Dasselbe gilt vom Verbandsanwalt, der als Berather und Entscheider über dem Ganzen steht und nur eingreift, wenn Meinungsverschiedenheiten ꝛc. zu Tage treten. Wenn so gehandelt, wird eine bessere Einigkeit erzielt werden, als dies bisher der Fall gewesen. — Volksversammlung am 17. Juni Abends 8 Uhr im großen Saale des Etablissements „Prinz Carl." Der Saal und die Gallerien sind gefüllt von Gewerkvereinlern und von Sozialdemokraten. In das Bureau wurden gewählt die Herren Klingebeil-Halle, als Vorsitzender, Mittag-Halle (Sozialdem.) als dessen Stellvertreter und Spließgart-Halle als Schriftführer. In längerer Ausführung kennzeichnete Herr Bey-Berlin, Verbandskontroleur, die Zwecke und Ziele der deutschen Gewerkvereine, die eine Besserung der Lage der Arbeiter auf gesetzlichem Wege, nicht durch Strikes oder sonst dergleichen anstreben, die durch Errichtung von Kranken-, Unterstützungs-, Sterbe- Invalidenkassen die Arbeiter von Noth und Sorge zu schützen suchen, sie stehen auf dem freien Boden der Selbsthilfe. — In der folgenden Diskussion nahmen nach einander das Wort die Herren Tischler Grothe-Halle (Sozialdem.), der Referent Storch Kästrin (Gem.-Ver.) und Mittag-Halle (Sozialdem.). Während sich die Gewerkvereinler auf den Boden der Selbsthilfe stellten, erwarteten die Sozialdemokraten vom Staate, daß er helfe, wozu er verpflichtet sei. Es kam mitunter zu recht scharfen Ausdrücken, doch zu keiner Ausschreitung, so daß die Versammlung ruhig verlief.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Weißenfels. Am dritten und vierten Pfingstfeiertage gaben sich hier diejenigen Herren ein Rendezvous, welche als ehemalige Schüler unseres Seminars vom 25 Jahren in's Lehramt eingetreten. Erschienen waren von den 24 Klassengenossen zwölf. Als erster Versammlungsort war das von schönen Parkanlagen umgebene und in der Nähe des Bahnhofs befindliche Etablissement „zum Bad" bestimmt, von hier ging es in das Hotel zum Hirsch, wo in Gemeinschaft mit Herrn Obstfelder, dem einzigen seit 1858—61 noch amtirenden Seminarlehrer, die Festmahlzeit eingenommen wurde. Der Abend war einem frohen Kommers gewidmet, an welchem auch Frauen und Verwandte der Jubilare mit theilnahmen. Am andern Morgen wurden die Räume des Seminars durchwandert und kam dabei so manche Erinnerung zum gegenseitigen Austausch. Ein fideler Frühschoppen im Gambrinus beschloß die in reinster Harmonie begonnene und ebenso ausklingende festliche Zusammenkunft, bei welcher sich die Betheiligten das Versprechen gaben, in zehn Jahren nochmals ein solches Wiedersehen an demselben Orte zu feiern.

* Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr von Wolff, hatte gestern einer an ihn ergangenen Einladung Folge geleistet und die Wirthschaft des Amtsrath M. Zimmermann — Benkendorf eingehend besichtigt. Abends fand großes Diner statt.

Handel und Verkehr.

* Mehlbörsenverein zu Halle a. S., am 17. Juni. Für 100 Kilogramm Weizenmehl 00 M. 24,— bis M. 24,50. Weizenmehl 0 M. 22,— bis M. 22,50. Roggenmehl 0 M. 21,— bis M. 21,50. Roggenmehl 0/1 M. 19,50 bis M. 20,—. Futtermehl M. 13,—. Roggenkleie M. 10,— bis M. 11,—. Weizenkleie Mk. 9 bis Mk. 10. Weizenschalen Mk. 9. Haidemehl Mk. 32,50.

* Berliner Markthallen-Bericht. Nach Mittheilungen von J. Sandmann, städtischem Verkaufsvermittler und Großhändler. Berlin, 17. Juni.

Zu Wild und Geflügel war der Umsatz schwächer. Rehe werden mit 70—80 Pf. pr. Pfd bezahlt. Puten wenig gefragt. Gänse bringen 3,50—4,50, Hühner, junge 50—80 Pf., alte 1,25—1,50.

Butter ist nach dem Feste bei fortdauernd großen Einlieferungen weniger ungesetzt worden. I. 95—100—105 Mark, II. 80—90 Mark, Landbutter 60—70—78 Mark, Stallbutter schwer verkäuflich.

Käse. I. echter Schweizerkäse 70—80 Mark, imitirter 50 bis 60 Mark, II. 40—45 Mark. Holländer, echter 65—80, hiesiger 50—70 Mark, Limburger 30—35 Mark, Quadr.-Käse 12—18 Mark pr. 50 Kilo.

Eier 2,10 Mark pr. Schock.

Gemüse und Obst. Kartoffeln 39 Mark pr. Wispel, Malta — Salat 60—100, Schoten 4 Mark pr. Scheffel. Erdbeeren 60—75 Pf. pr. Pfd., Spargel wenig Nachfrage, Kirschen 15 bis 20 Pf. In Gemüsen und Früchten sind bei schlankem Umsatz obige Preise für große Posten leicht zu erzielen und größere Zufuhr erwünscht.

Fische. Die Zufuhr deckte den Bedarf; die Preise blieben für frische Fluß- und Seefische unverändert. Räucherfische knapp und gut bezahlt.

* Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten von 1865. Die nächste Ziehung findet Anfang Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

* Magdeburg, 17. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96% 20,10, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,10. — Nachprodukte excl., 75° Rendem. 17,00. — Unverändert, fest bei kleinem Angebot. — Gem. Raffinade mit Faß 25,50 Mk., gem. Melis 1 mit Faß 23,50 Mark. — Mehr Frage.

* Prag, 17. Juni. Die Generalversammlung der Prag-Duxer Eisenbahn genehmigte den Geschäftsbericht pro 1885, ertheilte einstimmig dem Verwaltungsrathe ein Absolutorium und wählte die ausscheidenden Verwaltungsräthe Bauer, Pzriborsky und Guttmann wieder.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 18. Juni.

		Zinsfuß	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligationen	1882	4	102,75 G
3½% „ „ „	1818	3½	98 G
3½% „ „ „	1884	3½	98 G
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen		4	102 G
4% Sächsische Provinzial-Obligationen		4	102 G
4% Unstrut-Regul.-Obligat.		4	102 G
5% Hypoth.-Akt. der Zuckerf. Körbisdorf		5	101,50 G
5% Hypoth.-Akt. der Cröllw. Aktien-Papierfabrik		5	103,25 B
Halleische Bankvereins-Aktien		5	156 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien		4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Akt.		4	—
Zuckerraffinerie Halle-Aktien		4	106 B
do junge		4	—
Sächs.-Thüring. Braunk.-Stamm-Aktien		4	175 G
Sächs.-Thüring. Braunk.-St.-Priorität		5	175 G
Wersichen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien		4	260 bez. u. G
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-J.-Akt.		4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken		4	—
Naumburger Braunkohlen-Aktien		4	—
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Priorität		4	—
Halleische Brauerei St.-Aktien (Michaelis)		4	119 G
Halleische Brauerei Stamm-Prioritäten		5	119 G
Cröllwitz. Pap.-Fabr.-Aktien		4	205 G
Zeitzer Maschinenbau-Aktien (Schäde)		4	—
Halleische Maschinenfabrik-Aktien		4	—
Halleische Straßenbahn		4	121 G
Cönnern Malzfabrik-Aktien		5	—
Landsberger Malzfabrik-Aktien		5	—
Eilenburger Kattun-Manufactur-Aktien		4	40 G
Kurz d. Brucks.-Mietsch.-Bergbau-Vereins*)		fco.	—
Kurz der Consolidirten Pfännerschaft		fco.	170 G
Pachhofs-Aktien*)		fco.	350 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Literatur.

* Allen Jägern und Jagdfreunden dürfte es angenehm sein zu erfahren, daß das bereits in fünf Auflagen erschienene Werk „Diezels Niederjagd", jetzt durch einen sowohl theoretisch als auch praktisch durchbildeten Jägersmann, H. v. d. Bosch, eine neue Umarbeitung erfährt, welche sich schon durch ihre künstlerische Ausstattung von ihren Vorgängern auszeichnet.

Hauptsächlich aber sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß diese in 18 Lieferungen erscheinende neue Auflage in dem Kapitel „Jagdhund" eine Umarbeitung erfahren hat, in welcher die Resultate der nunmehr zu einem gewissen Abschlusse gelangten Arbeiten sämmtlicher kynologischen Vereine betreffs der Veredelung unserer Jagdhund-Rassen in sachlicher Weise Aufnahme gefunden haben. Desgleichen ist eine vortreffliche Anleitung zur Dressur des treuesten Gefährten jedes Jägers — des Vorstehhundes —, den Weisungen des Altmeisters der Dressur, Oswald, folgend, in dieser neuen Auflage gegeben. Zehn von dem Hundemaler Sperling herrührende, in Farbendruck naturgetreu reproduzirte Abbildungen von Repräsentanten unserer berühmtesten Jagdhund-Rassen bilden neben den geschmackvoll ausgeführten Titel-Vignetten wohl den Hauptschmuck des Werkes, welches auch allen Thier- und Naturfreunden als Lektüre empfohlen werden kann. Die erste Lieferung ist in jeder Buchhandlung zur Ansicht zu haben.

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe, 17. Juni. Der Großherzog reist heute Nacht zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach München ab.

München, 17. Juni. Der Herzog von Leuchtenberg ist als Vertreter des Kaisers von Rußland zu den Beisetzungsfeierlichkeiten hier eingetroffen.

Wien, 17. Juni. Abgeordnetenhaus. In der heutigen Abendsitzung wurden auf den einstimmig gefaßten Antrag des Ausschusses die bereits gemeldeten Anträge von Heilsberg und Kretzig abgelehnt. Nachdem sodann die Tarifklassen Mineralien, Farbstoffe und Gummi ohne Debatte unverändert angenommen waren, begann das Haus die Debatte über den Petroleumzoll, welche morgen fortgesetzt wird.

Der japanische Prinz Fuschimi reist morgen früh von hier nach Berlin ab.

London, 17. Juni. Gladstone ist in Edinburg eingetroffen, er wurde unterwegs auf allen Stationen, wo der Zug anhielt, mit großer Begeisterung empfangen.

London, 17. Juni. Das Unterhaus nahm die dritte Lesung der Weinzollbill an.

Königin" für alle Zeit eine unglückliche Frau, eine tieftrauernde Wittwe geworden. Sie hatte ihren Gemahl mit der ganzen Kraft und Zärtlichkeit ihres Herzens geliebt — mit seinem Tode war auch sie, die erst Siebenunddreißigjährige, ganz und vollkommen für die Welt verloren. Sie liebte ihren Erstgeborenen Ludwig auf das Zärtlichste, aber Mutter und Sohn konnten einander nicht verstehen. Sie vermochte dem Fluge seiner Phantasie nicht zu folgen, ihn nicht zu leiten und noch weniger, wo es Noth that, zu bändigen. Sie wandte ihre ganze Sorgfalt dem jüngeren Sohne Otto zu. Aber auch bei ihm fand sie nicht, was sie suchte. Seine Kränklichkeit erfüllte sie mit düstern Ahnungen, andererseits fühlte sie tiefen Kummer über seine Undankbarkeit, sowie über die Hartnäckigkeit, mit welcher er in einer Lebensweise verharrte, die seine Kräfte verzehren mußte.

Nun verdüsterte sich ihr Gemüthszustand immer mehr und mehr. Sie, die man sonst täglich in den Straßen Münchens und im Hof- oder im Englischen Garten gesehen, zog sich jetzt mehr und mehr von der Oeffentlichkeit zurück. Von früheren Jahren her war sie mit dem Abt des Benediktinerklosters St. Bonifaz in München, Dr. Haneberg, befreundet; nun entspann sich ein reger Briefwechsel zwischen Beiden, indem der Abt sie aufzurichten suchte. Im Sommer 1874 verbreitete sich das Gerücht, die Königin Mutter sei katholisch geworden. Es wurde vielfach angezweifelt, doch beim Oktoberfest auf der Theresienwiese theilte der König den Prinzen Luitpold und Adalbert und dem Nuntius mit, daß seine Mutter zur katholischen Kirche übergetreten sei.

Ein Jahr nachher ließ Königin Marie sich durch den in Innsbruck residirenden Provinzial der Serviten-Ordensprovinz P. Magnus Perzager als Tertiarerin in den dritten Orden der dienenden Maria (Servitinnen) im Herzogspitalskloster in München aufnehmen und mit dem schwarzen Skapulier einkleiden. Sie war ein Mitglied der Brüderschaft von den „Sieben Schmerzen Mariä" und fehlte niemals bei den Festen dieses Ordens, wie sie überhaupt eine sehr eifrige Katholikin geworden war. Ihren Eintritt in die erwähnte Bruderschaft theilte sie dem Dompfarrer Weber in einem Briefe mit, in welchem die Stelle enthalten war: „Ich bin selbst eine Schmerzensmutter, Sie werden es daher begreiflich finden, daß ich die schmerzhafte Mutter als meine besondere Patronin erwählte. Weiland Königin selbst, will ich fortan nur Gott dienen und eine Dienerin der Himmelskönigin, der mächtigen und barmherzigen Patrona Bavariae sein."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860619023/fragment/page=0003

Victoria-Theater in Halle a. S.

(Leipzigerstrasse 61).

Sonnabend den 19. Juni 1886.

La Mascotte.

(Der Glücksengel.)

Große sensationelle Operetten-Novität in 3 Akten von H. Durn u. A. Chirot.
Musik von Edmond Andran.
Kostüme nach Figuren des k. k. priv. Theaters a. d. Wien, angefertigt vom Obergarderobier Herrn Anton Fuchs.

In Berlin gegenwärtig mit größtem Erfolge am Repertoire.

Regie: Herr **Strass.** — Dirigent: Kapellmeister **Gabriel.**

Lorenzo XVII., Fürst von Piombino	Hr. Straß.	Carlo, Marco, Angelo, Luidgi, Beppo, Pagen	Frl. Lange. Frl. Dellmann. Frl. Wachter. Frl. Gärtner. Frl. Knoll.
Fiametta, seine Tochter	Frl. Seidel.		
Prinz Fritellini, deren Verlobter	Hr. Bachmann.		
Pippo, Schafhirt	Hr. Felbinger.	Paola, Francesca, Antonia, Landmädchen	Frl. Mahr. Frl. Vögler. Frl. Werther.
Bettina, Gänsehüterin	Frl. Grüner.		
Matheo, Wirth	Hr. Waltjen.		
Parasante, Sergeant	Hr. Sommer.	Francesco, Repp, Bauern	Hr. Nigrin. Hr. Hanser.
Rocco, Silvio, Barbaruccio, Sento, Pächter	Hr. Mahr. Hr. Weber. Hr. Wahl. Hr. Richter.		
		Ein Arzt	Hr. Bartels.
		Mitglieder der Gauklerbande, Ehrendamen Pagen, Hofherren, Hofdamen, Soldaten, Landleute.	

Ort der Handlung: Das Fürstenthum Piombino. — Zeit: Das 17. Jahrhundert.

Preise der Plätze:
1 Fremdensitz (1—2 Reihe) nur an der Kasse 1,50 Mk. Sperrsitz 1 Mk. Parquet 80 Pfg. Parterre 60 Pfg. Gallerie 30 Pfg. — **Im Vorverkauf** bei Herrn **W. Schmidt** (gegenüber dem Victoria-Theater), in den Cigarren-Geschäften der Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt, **C. H. Spierling,** Ecke der Leipziger- u. Poststraße.

Die Billets haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst sind.
Bei günstiger Witterung ist der Garten geöffnet. Theaterbesucher zahlen bei Garten-Concerten kein Entree.

Kassenöffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Sonntag: Auf nach Kamerun!

Gegründet 1846!
22 Preis-Medaillen!
Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

Eingetragene **BOONEKAMP** of **MAAG-BITTER** Schutzmarke.

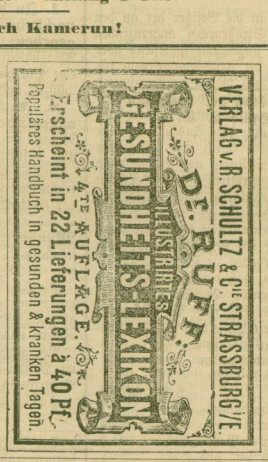
bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder u. alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in **Rheinberg** am Niederrh.
K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen.

Ein Theelöffel voll meines
Boonekamp of **Maag-Bitter**
genügt für ein Glas von 1/6 Liter Zuckerwasser. **Pure und unverfälscht** genossen, wirkt er **magenstärkend, blutreinigend** und **nervenberuhigend.**

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsifikaten das Publikum zu täuschen. Daher:
Warnung vor Flaschen
ohne mein Siegel u. ohne die Firma
H. Underberg-Albrecht.

J. Sandmann
concessionirter Verkaufsvermittler
des
städtischen Markthallen-Amtes
Berlin C, Central-Markthalle,
übernimmt den **Verkauf aller Wochenmarktsartikel, Nahrungs- und Genußmittel.**



Bekanntmachung.

Das dem Kaufmann Herrn **Julius Spiegel hierselbst** gehörige, in der **Wilhelmstraße Nr. 35** belegene, 11 ar 67 qm enthaltende

Garten-Grundstück

(von 30,68 m Front bei 38 m Tiefe), welches sich sehr gut auch zu zwei Baustellen eignet, soll am

Sonnabend den 19. Juni 1886
Vormittags 11 Uhr
im Hôtel zur Stadt Hamburg zu Halle a. S.

entweder ganz oder auch getheilt **öffentlich meistbietend** verkauft werden. Reflektanten wollen sich wegen näherer Auskunft resp. Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen an die Herren **Justizrath Schlieckmann** und **Rechtsanwalt Dr. Keil** in **Halle a/S.** wenden.

Nur die ächte
Theerschwefelseife
beseitigt alle **Hautunreinigkeiten, Flechten, Finnen, Mitesser, Schorf** und **Pickelchen.** Zu haben bei **M. Waltsgott.**

Pfeffergurken
in **Ankern** und im **Einzelnen billigst** bei
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, Corned-Beef, gek. Zunge, Servelatwurst, Braunschweiger Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln
im besten Arrangement empfiehlt
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, **Leipzigerstr. 75.**

Feinsten Astrachaner Caviar, Frisches Rehwild, Isländer Fettheringe, Neue Kartoffeln, Mecklenburger Spickaal, Aal in Gelée, Feinsten ger. Rheinlachs, Frische Walderdbeeren empfing
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

---

ff. Wiener Würstchen, tägl. frisch gek. Zunge, Aufschnitt feiner Wurst- und Fleischwaaren, Garn. Schüsseln, selbst gek. Gelée-Aal, fr. Bratheringe, neue Heringe und sehr gut kochende neue Kartoffeln empfiehlt
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Gesucht

7800 Mark auf 1. gute Land-Hypothek. Näh. b. **H. Graefe, gr. Märkerstr. 7.**

Scheuertücher
empfiehlt **Wilh. Walter,** Leipzigerstr. 92.

Für **Detaillisten** empfehle selbstgefertigte, besonders stark und gut aus bestem Horn gearbeitete **Kammwaare** zum Einzelverkauf. Zusicherung auf stets reelle Bedienung.
A. Niehus,
Kammmachermstr., Eisleben.

Gründl. Zither- und Violin-Unterricht
n. d. M. des Herrn Prof. **O. Richter.** NB. **G. Violine** zu verkaufen.
Schulberg 4, I, l.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen erhalten Stellen durch
Pauline Fleckinger,
gr. Ulrichstraße 4 im „Neuen Theater".

Stuben-, Haus-, Kuchen-, Kindermädchen v. außerh. m. g. Z. s. 1. Juli Stelle durch
Frau Herrmann, Trödel 19.

Eine **gute Geige** zu verkaufen.
Geiststr. 66, II.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Wohnung gesucht von einem älteren **Kaufmann,** 1. Etage oder Parterre, auch Garten, bestehend aus 2—3 Stuben, davon 1—2 einfach möblirt (ohne Prunk), Komoden, Schränke zu Kleidern u. Büchern, Bett mit Stahlfedern-Matratze, Kochofen od. kl. Küche, außerdem Fensterladen, denn Nachts sollen die Zimmer dunkel sein; ländl., gesunde, ruh. Lage u. Haus od. Gartenhaus od. auf einem Gute (Freund v. Oekonomie) nahe bei Halle od. Leipzig, wo Bahnverbind., für sogleich od. baldigst. Off. nicht ohne Preisang. per Monat (auch Vorausbezahl.) u. **R. S. Z.** gefl. a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Wohnung zu verm. Sperlingsberg.

Eine **Wohnung** in der Nähe der Bahn zu 600 Mk. zum 1. Oktober cr. zu verm. Besichtigung zwischen 11 und 12 Uhr.
Magdeburgerstr. 46, part., l.

Schutzpocken

impfe jeden Sonnabend von 2—3 Uhr.
Sanitätsrath Dr. Lüdicke.

Moritz's Restaurant u. Gartenlokal,
Harz 48.

Sonnabend den 19. d. Mts. **Gesangs-Vorträge** d. **Halleschen Kompletsänger** unter gütiger Mitwirkung des Hrn. **Trämer.** Anfang 8 Uhr. Entrée 15 Pfg. **Sonntag Tanzmusik, Anf. 4 Uhr. Volles Orchester.**

Geese's Restauration.
Heute Sonnabend Schlachtefest.

Bürgerverein für städtische Interessen.
Sonnabend den 19. Juni cr.
Abends 8 Uhr
Sitzung
in der „Halloria", Brüderstr. 4.
Der Vorstand.

Gärtner-Verein.
Sitzung
Sonnabend den 19. Juni Abends 8 Uhr im **„Gambrinus".**

Wegen einer wichtigen Besprechung ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder nothwendig.
Aug. Spindler.

Haus- u. Grundbesitzerverein
Halle a. S.

Zu der am **Sonnabend den 19. d. M. Abends** im „Café David" stattfindenden **Versammlung** werden die Mitglieder ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Verloren

zwischen **Kolkthurm** u. **Waldkater ein Kinder-Regenschirm.** Gegen Belohnung abzug. **Barfüßerstr. 6,** im Drogengeschäft.

Geschenk.

Durch Herrn Schiedsmann **Herz** sind uns in Sachen **K. ./. O.** 15 Mark überwiesen worden.

Dies bescheinigt mit herzlichem Danke
der Vorstand
der Hall. Waisenstiftung.
J. A.: E. Friedrich.

Die Volksküche

befindet sich **Brunnswarte Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht.**

Letzt. beseitigt nach der berühmten Meth. des Dr. v. Brühl, m. auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg,** Berlin NO., Friedenstr. 105. Tägl. eingeh., sow. 100te gerichtl. gepr. Dankschreib. bezeugen die Wiederkehr des häusl. Glückes.

Blasenkrankheiten

(auch **Bettn., Stein** rc.) **Geschlechtskr., Schwäche, Impotenz, Frauenkrankh.** rc., **selbst** in den verzw. Fällen, heilt sicher in kurzer Zeit. Prosp. gratis. **F. C. Bauer,** Specialist, **Basel-Binningen** (Schweiz).

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Ida Gosewitz und Robert Hildebrandt (Nordhausen u. Sondershausen); Ida Engelmann und Karl Daniel (Mackenrode); Emma Schlesinger u. Wilhelm Besler (Nordhausen und Braunschweig); Martha Müller und Robert Bräuer (Sangerhausen und Hannover); Louise Weber und Otto Ullner (Sudenburg u. Magdeburg); Franz Luther und Agnes Schwenke (Nienburg und Wispitz).

Vermählte: Heinrich Friedrichs u. Anna Weiche (Königslutter); Ernst Hoffmann und Elisabeth Gerhard (Ilmenau und Leipzig); Referendar Max Kretzschmar u. Alma Keller (Leipzig und Ilmenau); Otto Freund und Aurelie Gerlach (Stollberg i. E.); Curt Wagner und Elisabeth Nachlitz (Bautzen).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Rockstroh (Zeitz); Herrn Jordan (Goslar); Hr. Paul Hartmann (Magdeburg); Herrn Heinrich Scharr (Leipzig); Hr. Oberst Walde (Leipzig); Herrn Lehrer Gotthold Voigt (Blagwitz). Eine Tochter: Herrn Baumeister Bonath (Magdeburg); Herrn Professor Dr. Franken (Jena); Hr. Emil Lichtenauer (Karlsruhe).

Gestorben: Hr. Gottfried Hoske (Leipzig); Frau Olga Seelbach (Leipzig); Frau Friederike Goetze (Lindenau); Frau Lina Wezel (Reudnitz); Frau Henriette John (Nordhausen); Herr Gustav Borst (Magdeburg); Frau Karoline Kiesner (Magdeburg); Herr Gustav Windschild (Wiesbaden).

Die Expedition des Tageblattes befindet sich **gr. Ulrichstraße 19** (Plötz'sche Buchdruckerei).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860619023/fragment/page=0004